Scharfe Sprache.

Bei Kanalzoll-Debatte im Senat.

Heftige Angriffe gegen Präsident Wilson.

Einige der Senatoren bringen Protest-Schreiben zur Verlesung. — Der Präsident in denselben des Verraths geziehen. — Theodore Roosevelt wiederholt in zustimmender Weise citirt. — Der Schiedsvertrag mit Dänemark.

Washington, 26. März.—Eine unerwartete Kanalzoll-Debatte brach gestern im Senat aus, anläßlich der am Dienstag von Senator Chamberlain von Oregon eingereichten Resolution, worin das Kriegs-Departement ersucht wird, Aufschluß über die Kosten der seit Annahme der Bundesverfassung vorgenommenen Fluß-, Hafen- und Kanalbauten zu geben. Es ging dabei mit ungewöhnlicher Bitterkeit her. Andrew Carnegie bekam seinen Theil ab, indem Senator Chamberlain ihn des Verraths zeihte, weil er die Root'sche Rede durch seine Friedensstiftung hat verbreiten lassen, und Theodor Roosevelt wurde von dem Senator mit hohen Lobpreisungen überschüttet, weil er amerikanische Rechte an keine Macht der Welt abtreten würde. Senator Chamberlain stellt zwar in dieser Verbindung keinen direkten Vergleich zwischen dem Präsidenten und seinem Vorgänger Roosevelt an, das hätte sich wohl für einen demokratischen Senator kaum geschickt, aber im Senat versteht man, zwischen den Zeilen zu hören. Oberst Roosevelt scheint übrigens bei mehreren Demokraten des Senats augenblicklich populär zu sein, denn Senator O'Gorman von New-York citirte ihn ebenfalls in zustimmender Weise. Senator Jones von Washington, den der Präsident jüngst persönlich vorgenommen hatte, weil derselbe ihm hinsichtlich der Kanalzoll-Frage Dinge nachgesagt hatte, welche der thatsächlichen Begründung entbehrten, verlas eine Anzahl von Briefen und Telegrammen, worin Präsident Wilson scharf kritisirt wurde, darunter einen Brief von Wm. B. Larkin aus Boston, wo vom Präsident gesagt ist, er sei an seiner Partei-Platform und seinem eigenen persönlichen Wort zum Verräther geworden. Gebe es ein „Referendum und Recall" für Bundesbeamten, so würde ich dafür stimmen, daß Hrn. Wilson's zukünftige Thätigkeit auf die klassischen Schattengänge Princeton's beschränkt werde, anstatt daß er sich ferner mit dem willkürlichen „Bulldozen" der regulär erwählten Mitglieder des Bundes-Congresses abgebe."

Die Verlesung der Briefe veranlaßte sehr nachdrückliche Proteste von demokratischer Seite. Senator Thomas von Colorado nahm den Collegen von Washington in's Kreuzverhör und verlangte zu wissen, ob dieser die in den verlesenen Schriftstücken gebrauchte Sprache billige. Jones, in die Ecke getrieben, mußte zugeben, daß er die Sprache mancher dieser Briefe nicht billigen könne, aber der Ansicht sei, daß dieselbe die Stimmung der Durchschnittsbürger des Landes widerspiegele.

Sogar auf republikanischer Seite gab sich Unwille über das Vorgehen des Collegen Jones kund. Senator McCumber von Nord-Dakota erklärte sehr emphatisch, daß der Präsident der Ver. Staaten vor derartigen Angriffen geschützt werden sollte.

Dies gab dem demokratischen Senator Chamberlain von Oregon, der bekanntlich dem Widerruf der Kanalzoll-Klausel den bittersten Widerstand entgegen bringt, Gelegenheit, seine Gefühle los zu lassen. Er erklärte, daß aus allen Theilen des Landes Kritiken über den Präsidenten einliefen, aber er habe es nicht für angemessen gehalten, diese Schriftstücke dem Senat vorzulegen. „Ich hege den größten Respekt für den Präsidenten, den ich für einen patriotischen Mann halte, welcher Das thut, was er im Interesse des Landes für das Beste erachtet. Was aber die Kanalzölle anbetrifft, so müssen die Congreßmitglieder entweder von der Angabe des Präsidenten beeinflußt werden, daß die Gebührenfreiheit für amerikanische Schiffe vom ökonomischen Standpunkt aus betrachtet, verwerflich sei, oder daß es nothwendig erscheine, diese Klausel aus diplomatischen Motiven zu widerrufen, so daß der Präsident in den Stand gesetzt werde, die Beziehungen mit einer fremden Macht zu bessern. Wenn ich gefühlt hätte, daß Letzteres der Fall wäre, so würde ich lieber mit Großbritannien einen Krieg angefangen haben, als es zu dulden, daß diese oder sonst irgend eine Macht der Welt uns ihre Construktion des Vertrags aufzwingen sollte. Ich weiß, es gibt einige Freunde hier im Senat, welche den früheren Präsidenten, in dessen Administration der Vertrag abgeschlossen wurde, nicht leiden mögen. Aber ob sie ihn mögen oder nicht, es ist ein Mann von festen Ueberzeugungen, und ihm ist vor keiner Macht auf dem Erdenrund bange."

Nachdem dann Senator Smith von Michigan eine Stelle aus dem Roosevelt'schen Annahmeschreiben von 1904 verlesen, worin Gebührenfreiheit für amerikanische Schiffe befürwortet wird, bekam Senator O'Gorman das Wort, um auf einen vor zwei Jahren im „Outlook" erschienenen Artikel Roosevelt's hinzuweisen, worin ausgeführt ist, daß keine Bestimmung des Hay-Pauncefote-Vertrags der Gebührenfreiheit im Wege stehe. Der Autor erklärt weiterhin, daß er keine Interessen kenne, welche das Recht der Ver. Staaten, ihren Schiffen freie Fahrt durch den Kanal zu gewähren, anfechten, abgesehen von den transcontinentalen Bahnen, und speziell den canadischen Transcontinental-Linien, deren Einfluß die britische Regierung veranlaßt hat, Einwand zu erheben. Nichtsdestoweniger war zur Zeit, da die Einwendungen geltend gemacht wurden, ausdrücklich erklärt worden, daß die britische Regierung nichts gegen die Klausel haben könne, wenn die Gebührenfreiheit auf wirkliche Küstenfahrer beschränkt würde. Es ist deshalb unverständlich, wie diese Agitation bis zur gegenwärtigen Zeit hat aufrecht erhalten werden können. Es müssen wohl andere Einflüsse dafür maßgebend sein als lediglich internationale Einflüsse, die von Zeit zu Zeit mit der Behauptung vortreten, daß wir den Vertrag verletzt haben," schloß Senator O'Gorman.

Dann nahm Senator Chamberlain von Neuem das Wort. „Mir ist es völlig unbegreiflich, wie ein Mann, der sein Land wirklich liebt, sich dazu verstehen kann, den Forderungen Großbritannien's nachzugeben. Es mag von demagogischen Reden gesprochen werden. Mir ist es gleichgültig, was man mir vorwerfen mag. Ich will nicht hier im Senatssaal stehen und die Interessen Großbritannien's gegen mein eigenes Land vertheidigen. Wenn Männer in anderen Ländern sich der Dinge schuldig gemacht hätten, deren Andrew Carnegie heute schuldig ist, so würde man sie des Verraths beschuldigen und ihre Güter sequestriren. Er hat mehr Verwirrung in diesem Lande angerichtet, als irgend sonst Jemand. Er ist von der Idee besessen, daß die Ver. Staaten von Großbritannien gegründet werden sollen. Er hat lange diese Idee gehabt und Millionen dafür ausgegeben."

Senator Smith verlas dann die Rede des Senators Williams von Mississippi, welche dieser zu Gunsten der Gebührfreiheit im Jahr 1912 gehalten und ersuchte ihn, zu erklären, weshalb er seine Ansichten geändert habe. Senator Williams erwidert: „Ich habe nicht meine Ansicht darüber geändert, daß der Hay-Pauncefote-Vertrag uns nicht hindert, die Küstenfahrer von Kanalgebühren zu befreien, und Großbritannien hat das zugegeben. Aber ich habe dabei nicht eine wichtige Doktrin aus den Augen verloren, nämlich, daß die demokratische Partei von jeher gegen Subventionen protestirt hat und werde deshalb mit Stolz darauf hinweisen. Daß ich meine Stimme für die Gebührenfreiheit abgegeben, ist einer der wenigen Fälle, wo ich mich meines Stimmens geschämt habe."

Bryan's Weltfriedens-Pläne.

Staatssekretär Bryan richtete gestern nochmals an den Ausschuß des Bundessenats für auswärtige Beziehungen das Gesuch um empfehlenden Bericht über den neuen Friedensvertrag mit Dänemark, wonach in allen Streitigkeiten, auch solchen, welche die nationale Ehre berühren, der schiedsgerichtliche Weg betreten werden soll und gegen welchen wegen der letzterwähnten Bestimmung sich einige Opposition geltend macht. Der Ausschuß faßte in der Sache aber gestern noch nicht Beschluß.

Der Vertrag mit Nicaragua wird in nächster Woche in Berathung genommen werden. Vorläufig ist ein Unterausschuß beauftragt, eine Untersuchung über die Ansprüche gegen die Regierung Nicaragua's anzustellen.

Der Bundessenat ratifizirte im Laufe der gestrigen Sitzung den Vertrag, durch welchen die Schieds-Convention mit Costa Rica vom Jahre 1909 auf fünf Jahre verlängert wird.

Suffragetten-Demonstration geplant.

Alle erdenklichen Anstrengungen werden hier gemacht, damit die für den 9. Mai geplante Suffragetten-Parade, welche sich nach dem Kapitol bewegen soll, alles früher Dagewesene übertrifft. Die berittene Abtheilung wird bedeutend verstärkt werden; über eine Abtheilung der „Home-Makers" wird Frau Harvey W. Wiley, Gattin des früheren Chefs des chemischen Bureaus, den Marschallstab führen, und dazu kommen viele andere neue Sektionen, wie die der Zahnärztinnen, der Angestellten der Pappschachtelfabriken etc.

Guatemala-Disput beigelegt.

Der lange Disput zwischen Guatemala und amerikanischen Eisenbahn-Conzessionären ist bis auf einige unwichtige Details beigelegt. Der pensionirte Generalmajor Davis, der in dem Falle als außerordentlicher Agent des Staatsdepartements nach Guatemala gesandt worden war, ist gestern hier zurückgekehrt und hat bereits mit der Ausarbeitung seines, dem Staatssekretär Bryan einzureichenden Berichts begonnen.

Ausgaben bei Bundessenats-Primärwahlen.

Gestern wurden im Senat die ersten Berichte über die Campagne-Ausgaben bei Bundessenats-Primärwahlen dem neuen Wahlgesetz zufolge bekannt gegeben. Hobson's (Ala.) Ausgaben beliefen sich auf $5367 (2174 für Reiseausgaben, der Rest für Anzeigen), wozu die „National Women's Temperence Union" $600 beisteuerte. Von Underwood, Hobson's demokratischem Gegner, liegen noch keine Berichte vor. In Süd-Dakota hat Senator Crawford, welcher am Dienstag von dem Congreß-Abgeordneten Burke geschlagen wurde, $2055 ausgegeben und Burke $3328, Senator Clark (Arkansas) $360 und sein Gegner Wm. F. Kirby $1631.

Die größte Erndte.

Ausweislich des Schlußberichtes über den landwirthschaftlichen Census, welcher gestern vom Census-Büreau veröffentlicht wurde, hat im Jahre 1910 unter den 2950 Counties des Landes Los Angeles-County, Cal., die werthvollste Erndte zu verzeichnen gehabt. Sie hatte einen Werth von $14,720,300 und es folgt Lancaster-County, Pa., mit einer Erndte im Werthe von $13,059,600. Dann kommen der Reihe nach McLean-County, Jll., mit $12,811,500; Whitman-County, Wash., mit $12,540,700; Livingston-, Iroquois- und La Salle-Counties, Jll., mit $11,377,300, $10,607,800, und $10,222,200, resp., und Aroostook-County, Me., mit $10,151,000.

Coxey macht mobil.

Cleveland, O., 26. März. — „General" Coxey hat gestern Abend hier ein an Präsident Wilson gerichtes Schreiben zur Post gegeben, worin er diesem mittheilt, eine zweite „Coxey-Armee" werde sich am 16. April von Massillon, Ohio, aus, von wo vor Jahren die erste „Armee" nach Washington abmarschirt ist, unter Coxey's Führung nach der Bundeshauptstadt in Bewegung setzen. Eingeschlossen in das Coxey'sche Schreiben war ein Pamphlet, welches „Coxey's Plan, Arbeitslose an Landstraßen und anderen öffentlichen Verbesserungen zu beschäftigen," darlegt. Die neue „Armee," welche am 21. Mai in Washington anzukommen hofft, will, wie Coxey schreibt, bei'm Präsidenten und bei'm Congreß um Maßnahmen petitioniren, durch welche die Arbeitslosen Beschäftigung erhalten. „Dies wird Ihnen (dem Präsidenten) 45 Tage Zeit geben," fügt Coxey hinzu, „um sich über die Zwecke dieses zweiten Marsches von Arbeitslosen zu informiren und die Thunlichkeit und Gerechtigkeit unserer Forderungen in Erwägung zu ziehen. Nach dem früheren Marsch," so schließt Coxey, „sind zwei der Führer und ich selbst wegen ihrer Bestrebungen auf 20 Tage in's Gefängniß geworfen worden."

Keine Sitzung im Köhler-Prozeß.

New-London, Conn., 26. März. — Das Kriegsgericht, vor welchem Major Benjamin M. Köhler wegen unmoralischen Verhaltens prozessirt wird, hielt auf Fort Terry die erwartete Sitzung nicht ab. Man wartete auf neue Zeugen und zwei Mitglieder des Gerichtshofes mußten nach Govenor's Island zurückkehren, um wichtige Papiere zu holen. Aus diesen Gründen werden die Verhandlungen, welche noch mehrere Tage in Anspruch nehmen dürften, erst heute wieder aufgenommen werden.

Wenige Eisberge.

Halifax, N. S., 26. März. — Capitän Johnston vom amerikanischen Zollkutter „Seneca", der gestern hierher eingelaufen ist, sagt aus, daß auf der Route transatlantischer Dampfer im nordatlantischen Ocean in diesem Frühjahr große Eisberge nur spärlich gesichtet worden sind, daß aber kleinere Eismassen, die von den Seeleuten „Growlers" und „Slopice" genannt werden, sehr zahlreich waren.

Enttäuschung.

Ueber Unterbleiben der Kronprinzenreise.

Besonders in kolonialfreundlichen Kreisen.

Der Charakter der Elsässer in Broschüre des Straßburger Weihbischofs in interessanter Weise beleuchtet. — Kein Wechsel an der Spitze des Auswärtigen Amtes. — Neuer Präsident des Reichs-Militärgerichts.

Berlin, 26. März. — In colonialfreundlichen Kreisen hat die Ankündigung, daß (wie berichtet) die Afrikareise des Kronprinzen unterbleiben wird, garstige Enttäuschung hervorgerufen, weil man große Hoffnungen daran geknüpft hatte, wenn das Kronprinzenpaar an der Eröffnung der Schlußstrecke der ostafrikanischen Centralbahn, der Tangajika-Bahn, und an der Eröffnung der deutsch-ostafrikanischen Landesausstellung in Daressalam theilnehmen würde. Man tröstet sich einstweilen damit, daß aufgeschoben nicht aufgehoben ist.

Straßburger Weihbischofs Zabern-Broschüre.

Die schon im Kabelbrief vom 31. Januar erwähnte Zabern-Broschüre des Straßburger Weihbischofs, Dr. Freiherrn Franz von Bulach, eines Bruders des unlängst aus dem Amt geschiedenen Staats-Sekretärs im Ministerium der Reichslande, ist nunmehr erschienen. Sie führt den Titel „Eine ernstfriedliche Stimme zu den Vorgängen in Zabern" und ist maßvoll und imparteiisch gehalten.

Der Verfasser bemüht sich, den Charakter des Elsässers dazulegen. Durchaus nicht Alles vertheidigend, blickt er sorgenvoll in die Zukunft.

Staatssekretär v. Jagow bleibt.

Dii „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" dementirt die gemeldeten Gerüchte vom Rücktritt des Staats-Sekretärs des Aeußern v. Jagow. Desgleichen stellt das offiziöse Organ der Regierung die angeblich beabsichtigten Aenderungen in der Besetzung der Botschafterposten in Abrede.

Neuer Präsident des Reichsmilitärgerichts.

General de. Inf. Graf Günther v. Kirchbach tritt vom Posten des Präsidenten des Reichmilitärgerichts, welchen er seit dem 1. April des Jahres 1911 bekleidet hat, zurück.

Als Nachfolger ist General d. Inf. v. Pritzelwitz, commandirender General des 6. Armeecorps in Breslau, ausersehen.

Graf Kirchbach steht im vierundsechzigsten Lebensjahre und gehört seit drei Jahren zu den Offizieren a la suite der Armee. Den Feldzug von 1870/71 machte er als Lieutenant im Garde-Füsilier-Regiment mit.

Torpedoboot bei Nachtmanöver beschädigt.

Auf der Höhe von Helgoland ist bei einem Nachtmanöver das Torpedoboot G 193 von dem Torpedoboot G 108 gerammt worden. Des ersteren Fahrzeugs Steuerbord wurde über der Wasserlinie mehrfach durchlöchert.

G 193 wurde in's Kieler Dock eingeschleppt, um den nöthigen Reparaturen unterzogen zu werden. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt.

Wegen Urkundenfälschung bestraft.

Vom zuständigen Gericht in Darmstadt ist der seinerzeit nach Amerika geflohene und von dort ausgelieferte Heppenheimer Gemeindebeamte Höhn zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Er wurde des Verbrechens der Urkundenfälschung überführt.

Unbedeutender Brand im Neubau der kgl. Bibliothek.

In dem am letzten Sonntag im Beisein des Kaisers feierlich eingeweihten Neubau der kgl. Bibliothek geriethen Papierabfälle in Brand. Das Aufschlagen der Flammen am Boden, welches glücklicherweise sofort von Angestellten bemerkt wurde, verursachte begreiflicherweise nicht geringe Besorgniß. Die rasch herbeigerufene Feuerwehr beseitigte jedoch jede weitere Gefahr. Der prächtige Innenbau hat nicht den geringsten Schaden gelitten.

Fest des Vereins ausländischer Presse.

Der festliche Empfang, welchen der Verein der ausländischen Presse im Hotel Esplanade veranstaltete, bot ein glänzendes Gesellschaftsbild. Das Ministerium, die Diplomatie, Kunst und Wissenschaft, sowie Handel und Industrie waren hervorragend vertreten. Die Veranstaltung nahm einen ungemein interessanten Verlauf.

Abresch bleibt in Haft.

Mannheim, 26. März. — Der Skandal, welchen die Verhaftung des bayerischen Landtagsboten Abresch aus Neustadt a. H. gezeitigt hat, scheint immer weitere Kreise ziehen zu wollen. Das hiesige Landgericht hat es gestern abgelehnt, den Volksvertreter gegen Stellung einer Kaution von 500,000 Mark in Freiheit zu setzen, diese Stellungnahme mit der Erklärung motivirend, Abresch sei dringend des Betrugs verdächtig. Die Verhaftung erfolgte, wie berichtet, auf das Vorgehen des hiesigen Anwalts von Harder, welcher dem Landtagsabgeordneten vorwirft, das Vermögen seiner, von Harders, Tochter mißverwaltet zu haben.

Zu dieser an und für sich schweren Anschuldigung kommen nun noch allerlei Andeutungen aus Bayern's Hauptstadt. So heißt es, Abresch habe schon früher angesehene Münchner um große Summen geschädigt. Die Betrogenen hätten es nur unterlassen, Strafanzeige zu erstatten, weil sie Aufsehen vermeiden wollten.

Sträflicher Leichtsinn.

Köpenick, 26. März. — Tiefe Trauer ist in diese Stadt in Folge des schrecklichen Bootunglückes eingezogen, das sich am Dienstag Abend nach Schluß der Spindler'schen Färberei auf der Oberspree ereignete, als ein Schlepper in einen Fährkahn hineinfuhr, in welchem 22 Arbeiter und Arbeiterinnen des genannten Etablissements nach Köpenick überführt werden sollten.

Ungeheuere Aufregung herrschte geraume Zeit an der Unglücksstätte, und das mag auch erklären, daß die ersten Berichte, welche die Zahl der Umgekommenen auf 15 angaben, übertrieben waren.

Wie nun festgestellt ist, haben acht Personen ihren Tod in den Wellen gefunden. Umgekommen sind der Bootsführer Giersch, Frau Steinhausen und die Arbeiterinnen Dietz, Güldenpfennig, Heidebecher, Nutztinat und die Geschwister Hanschke, alle aus Köpenick. Fünf der Leichen sind soweit geborgen worden. Die Suche nach den noch fehlenden drei Leichnamen wird fortgesetzt. Es waren in erster Linie Spreefischer, welche mit ihren Schleppnetzen die Unglücksstätte absuchten und auf diese Weise die meisten der Leichen an's Land brachten.

Durch eine sofort eingeleitete Untersuchung wurden der Führer des Schleppers Polzenhagen und der Bootsmann Valentin, welche sofort nach der Katastrophe in Haft genommen worden waren, schwer belastet.

Die Fähre, auf welcher sich das Unglück ereignete, besteht schon seit vier Dezennien. Mit ihr werden die Angestellten der Spindler'schen Fabrik Morgens nach der Färberei gebracht und am Abend zurücktransportirt. Die Arbeiter bezahlen für diesen Fährdienst in der Woche 20 Pfennige.

Abderhalden ablehnend.

Professor Emanuel Abderhalden, Direktor des physiologischen Instituts der Universität Halle, hat den vor mehreren Wochen an ihn ergangenen doppelten Ruf nach Amerika nunmehr abgelehnt. Der namhafte Physiologie wird im Herbst weder an der „Columbia-Universität" in New-York Vorlesungen halten, noch auch Kurse für die „Association of American Agricultural Colleges" in Washington leiten.

Beleidigung von Offizieren geahndet.

Vom zuständigen Gericht in Kolmar, Ober-Elsaß, ist der nationalistische Zeichner Waltz, genannt Hansi, wegen Beleidigung von Offizieren in Kolmar zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Räuber üben Tortur.

Cheneyville, La., 26. März. — Polizisten verfolgen mit Bluthunden die Spur von zwei Räubern, welche am Dienstag Abend William Lyles, dem Inhaber eines nicht weit von hier belegenen Ladengeschäfts, heißes Fett auf die nackten Füße gegossen haben, um ihm die Angabe der Combination seines Geldschrankes abzuzwingen. Die Banditen wurden verscheucht, nachdem Lyles schon das Bewußtsein verloren hatte. In dem Geldschrank befanden sich mehrere Tausend Dollars.

Vermischte telegraphische Depeschen.

— Während bei Conway, Tenn., die Leiche eines in hohem Alter gestorbenen Veteranen der conföderirten Armee in's Grab gesenkt wurde, brach ein Freund des Todten, ebenfalls ein Veteran, vom Schlage getroffen, todt zusammen und ein dritter Veteran erlitt in Folge der Aufregung einen Schlaganfall.

— Die Behörden in Liberty, Tex., haben einen Strafprozeß auf $1,252,000 gegen die „Santa Fe-Bahn" angestrengt, weil eine ihrer Lokomotiven nicht mit der gesetzlich vorgeschriebenen Bremsvorrichtung versehen war.

Erdbeben.

Gestern auf Sizilien verspürt.

Panik unter den Einwohnern hervorgerufen.

Der Schaden jedoch nur gering. — Niemand verletzt. — Aufsehen erregender Erlaß des östreichischen Kriegsministers. — Gegen gewisse Vorkommnisse im Flieger-Corps der Armee gerichtet. — Botschafter veranstaltet Diner.

Mesina, Sizilien, 26. März. — Eine starke Erderschütterung, begleitet von einem heftigen Sturm verursachte heute eine Panik unter den Einwohnern dieses Distrikts, von denen die meisten auf freiem Lande Zuflucht suchten. Als das Unwetter nachließ, stellte es sich heraus, daß nur unbeutender Schaden angerichtet worden war, und daß Niemand verletzt wurde.

Sportstandpunkt getadelt.

Wien, 26. März. — Ungemeines Aufsehen erregt ein Erlaß des Kriegsministers, F. Z. M. v. Krobatin, gegen gewisse Vorkommnisse im Fliegercorps der Armee, welches nach dem Dafürhalten der maßgebenden Gewalten bislang den gehegten Erwartungen noch nicht im bescheidensten Maße entsprochen hat.

Die Kundgebung ist augenscheinlich dazu bestimmt, die Oeffentlichkeit mit zahlreichen Uebelständen besser bekannt zu machen und Wandel zu schaffen. Scharf bemängelt werden viele Flieger-Offiziere, welchen zum Vorwurf gemacht wird, daß sie das Fliegen lediglich vom Sport-Standpunkt aus auffassen und keine Lust verrathen, weiteren Dienstleistungen nachzukommen.

Der Erlaß hat eine unmittelbare Folge bereits gehabt. Mehrere Offizier-Piloten haben darum nachgesucht, zu ihrer Truppe zurückversetzt zu werden.

Cumberländer Herzogspaar bei'm deutschen Botschafter zu Gast.

Der deutsche Botschafter, Herr v. Tschirschky und Bögendorff, gab im Anschluß an den Wiener Besuch des deutschen Kaisers den hier accreditirten Mitgliedern des diplomatischen Corps ein Diner.

An der festlichen Gelegenheit nahmen auch Herzog-Ernst August von Cumberland und die Herzogin, geborene Prinzessin Thyra von Dänemark, sowie deren jüngste Tochter, Prinzessin Olga, theil.

Sechs Arbeiter ertunken.

Laut einer aus Kladowa in Ungarn hierher gelangten Meldung kippte auf der Donau ein mit Arbeitern gefülltes Boot um.

Sechs Insassen des Bootes fanden den Tod in den Wellen, da Hülfe die Unheilsstätte nicht rechtzeitig erreichte.

„Berlin" unter Quarantäne.

Neapel, 26. März. — Der Dampfer „Berlin", am 14. März von New York abgefahren, der heute hier anlangte, wurde unter Quarantäne gestellt, weil mehrere Fälle von Meningitis, von welchen einer tödtlichen Ausgang nahm, vorgekommen waren. Amerikanische Passagiere wurden, wie gemeldet, nicht betroffen.

In rasender Wuth.

New-York, 26. März. — In einem Anfalle wahnsinniger Wuth brachte gestern der 53-jährige Tischler David Gibbs im Badezimmer seiner Wohnung, in dem Hause Nr. 44, Manhattan-Avenue, seinem eigenen Geständniß zufolge seiner Frau mit dem Rasirmesser eine lebensgefährliche Wunde am Halse bei und versuchte dann, sich selbst zu tödten. Als er auf der Polizeiwache an der West 100. Straße Lieutenant McCarthy vorgeführt wurde, sagte er, es sei wahr, dessen man ihn beschuldige, und noch mehr dazu. „Was ich gethan, thut mir leid," fügte er hinzu. „Ich that es in einem uncontrolirbaren Wuthanfall. Macht es kurz mit dem Weg zum elektrischen Stuhl."

Suffragetten-Organisation in Canada.

Toronto, Ont., 26. März. — Frauen aus vielen Gegenden der Dominion haben sich hier zu der „National Union of Woman's Suffrage Societies von Canada" zusammengeschlossen. Vorsitzerin der Versammlung war Frau Gordon Wright aus London, Ont., Ehrenpräsidentin wurde Lady Drummond aus Montreal und Präsidentin Frau L. A. Hamilton aus Toronto.

Die „New-Haven"-Auflösung.

New-York, 26. März. — Die Direktoren der „New-York, New-Haven und Hartford-Bahn" genehmigten in ihrer gestrigen Sitzung den Bericht des Präsidenten Howard Elliott über die mit der Bundesregierung vereinbarte Auflösung des Systems einstimmig, beriefen auf den 2. April eine General-Versammlung der Aktionäre nach der „Harmonie-Halle" in New-Haven zwecks Beschlußfassung darüber ein und beschlossen, den Aktionären die Annahme des Planes zu empfehlen. Hr. Elliott stellte in Aussicht, daß er morgen oder Samstag eine Druckschrift an die Aktionäre versenden werde, in denen die allgemeine Lage der Gesellschaft und die Verhandlungen mit dem Justiz-Departement beleuchtet werden. Eine Erörterung der finanziellen Lage will er unterlassen, da ein Bericht der zwischenstaatlichen Handels-Commission darüber bevorsteht.

Seidel voraus.

Milwaukee, Wis., 26. März. — Den nunmehr vollständig vorliegenden Wahlberichten zufolge hat bei den Primärwahlen für die Mayors-Nomination am Dienstag der Sozialist Emil Seidel 21,054 Stimmen und der jetzige Mayor Gerhard A. Rading 20,022 Stimmen erhalten. Bei der am 7. April stattfindenden Wahl werden die beiden Genannten also auf dem Stimmzettel als Candidaten fungiren. Ex-Mayor David S. Rose erhielt 17,511 Stimmen und Theobald Otjen 2875. Die Sozialisten sollen bei den Aldermen-Nominationen mit sechs ihrer Candidaten erfolgreich gewesen sein.

Pulver-Explosion.

Allentown, Pa., 26. März.— Durch eine Explosion wurde gestern die fünf Meilen von hier belegene Fabrik der „Pennsylvania Trojan Powder Co." zerstört und drei Leute fanden dadurch ihren Tod. Ueber die Entstehung der Explosion dürfte nie etwas bekannt werden, da alle Leute, welche in den zerstörten Gebäuden arbeiteten, umgekommen sind. Einer der Unglücklichen wurde 400 Fuß weit in ein benachbartes Feld geschleudert und Conkret, Eisenblech und Bauholz flog 1000 Fuß weit. Von den zwanzig aus Conkret und Eisenblech aufgeführten Gebäuden wurden acht zerstört.

Frau F. S. Potter todt.

Chicago, Jll., 26. März. — Frau Frances Squire Potter, eine der Führerinnen in der Frauenstimmrechts-Bewegung, ist gestern hier gestorben. Frau Potter war Professorin der Literatur an der Universität von Minnesota, Professorin der Etymologie am Brooklyn Institut, Beamtin der „Federation of Women's Clubs," Schriftstellerin und Rednerin. Sie hat ein Alter von 47 Jahren erreicht. Die Beerdigung wird in Elmira, N.-Y., stattfinden, wo Frau Potter früher gewohnt hat.

Wohlthun trägt Zinsen.

Chicago, Jll., 26. März. — Joe Choinsky, früherer Preisklopfer und jetziger Direktor des „Pittsburgh Athletic Club," ist heute überzeugt, daß es doch noch Dankbarkeit auf Erden giebt, allerdings hat sie sich ihm in einer Weise dokumentirt, die auch einen Pessimisterischen als Joe bekehrt hätten. Von dem vor Kurzem verstorbenen Chinesen Jim Pon, dem der Boxer einst in der Noth geholfen und dessen Kinder er zur Schule gesandt hatte, sind ihm nämlich testamentarisch $10,000 vermacht worden.

Leichenfeier für Professor Peck.

Stamford, Conn., 26. März. — Die Leichenfeier für Prof. Harry T. Peck, welcher sich hier am Montag erschossen hat, fand gestern in dem Hause seiner einstigen Gattin, Frau Cornelia Dawborn Peck, zu Sound Beach statt, welche mit Zustimmung der zweiten Gattin, Frau Elizabeth Du Bons Peck zu St. George, Staten Island, die Arrangements übernommen hatte. Die Beisetzung erfolgte auf dem Friedhofe der Christ-Kirche, etwa drei Meilen von Sound Beach.

29 Jahre blind, jetzt sehend.

Atlantic City, N.-J., 26. März. — Nach 29 Jahren der Blindheit hat der 70 Jahre alte Bürgerkriegs-Veteran Hart F. Smith, nachdem er von Dr. Frederick Frisch operirt worden war, gestern sein Augenlicht wieder erhalten. Ein Auge hatte Smith im Kriege verloren, und das andere war fast vor einem Menschenalter erblindet. Nach der Operation wünschte er, ein Bild von Theodore Roosevelt zu sehen, und bemerkte, als es ihm gezeigt wurde: „Genau so hab' ich mir ihn vorgestellt."

Abonnenten, die den „Deutschen Correspondenten" nicht pünktlich oder unregelmäßig erhalten, sind gebeten, der Office davon per Telephon oder schriftlich Mittheilung zu machen.